

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 35 (1927)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die Feldübungen des Jahres 1926

**Autor:** Scherz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-973535>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DAS ROTE KREUZ

## ✚ LA CROIX-ROUGE ✚

Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes

**Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse**

### Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Die Feldübungen des Jahres 1926 . . . . .	25	Une recette efficace pour éviter les engelures	41
Concours de matériel sanitaire à Genève		Die Mode in der Medizin . . . . .	42
1926 . . . . .	27	Zahnkrankheiten und Schwangerschaft . . .	44
Warnungssignale bei drohenden Krankheiten	30	Le soupir . . . . .	44
Les bienfaits de la marche . . . . .	34	Respiration artificielle . . . . .	45
L'art de faire soigner leurs dents aux en-		Sachez respirer! . . . . .	46
fants . . . . .	35	Altersmerkmale . . . . .	47
Der Barmherzige Samariter . . . . .	36	Der Körper des Menschen = 95 Cts. . . .	48
Zur Psychologie des Kurpfuschertums . . .	39	Günstige Gelegenheit . . . . .	48
De quelques parasites de l'homme . . . .	40	An die Leitung von Samariterkursen . . .	48

## Die Feldübungen des Jahres 1926.

Ungefähr die gleiche Zahl von Feldübungen wurde abgehalten wie im Vorjahre, 75 gegen 71. Allerdings sind dabei zirka 1 Duzend Übungen einbezogen, die man nicht als eigentliche Feldübungen betrachten kann, sondern die wir mehr als Unglückstage oder Objektübungen ansehen müssen. Auch werden unter den subventionierten Übungen Tagungen von Hilfslehrern zu finden sein, sofern bei diesen Tagungen in erster Linie praktische Arbeit geleistet wurde. Es kann damit den Kassen, der nicht immer mit Geldmitteln gesegneten Hilfslehrerverbände etwas entgegengekommen oder überhaupt die Tagungen ermöglicht werden. Ob der Begriff der Feldübung schließlich genau eingehalten wird oder nicht, tut nichts zur Sache, sofern tüchtig gearbeitet wird, und die Übung nicht nur das Mäntelchen ist zu einem Tanzvergnügen oder zu einem Ausflug.

An den Übungen selbst haben sich zirka 4000 Samariter beteiligt, wovon 1500 Männer und 2500 Frauen und Töchter. Die meisten Übungen wurden von mehreren Vereinen zusammen durchgeführt. Waren es Vereine, die einander kannten, so ging meist die Arbeit reibungslos von statten. Bei einer großen Übung erwähnt der Experte, daß der Umstand, daß die Vereine einander nicht kannten, die Organisation erschwerte, jedoch um so lehrreicher gestaltete, weil dabei Mängel in der Organisation eben viel deutlicher zum Vorschein traten, und wir bekanntlich aus den Fehlern am besten lernen können.

Ueber Disziplin und Arbeitseifer herrscht im allgemeinen ein Lob. Es heißt zwar auch, „einige Samariter zeigten wenig Interesse für die Sache“ und „Nachmittags war Disziplin und Aufmerksamkeit nicht mehr so musterhaft wie am Morgen“; aber im allgemeinen zeigten sich die Experten befriedigt. „Im ganzen ist der gute Geist, Gehorsam und das Können dieser Truppe zu loben, ja zu

bewundern" — und als besonders erfreulich wird von Bodan berichtet, „auffallend war die große Teilnehmerzahl mit silbergrauen Haaren“. Ein Bravo! diesen Unentwegten, an denen sich die Jungen ein leuchtend Beispiel nehmen sollen!

Natürlich kamen auch Fehler vor und die sind für uns ebenso wichtig wie die gute Arbeit, denn dann wissen wir, wie wir angreifen müssen, um es das nächste Mal besser zu machen.

Beginnen wir mit den Suppositionen. Im allgemeinen kann konstatiert werden, daß sie den Verhältnissen angemessen waren, solche militärischer Art sind ganz verschwunden, selbst da, wo Sanitätsvereine und Rotkreuzkolonnen mitarbeiteten. Es ist ja auch besser so, und sind doch wahrlich heutzutage Suppositionen in genügender Zahl vorhanden. Wenn wir im nachstehenden die Unglücksereignisse angeben, die den gespielten Suppositionen zugrunde lagen, so tun wir es nur, um dem einen oder andern Leiter Anleitung zu geben: Natürlich spielten Unfälle aller Art durch Automobile die große Rolle, Zusammenstoß, Fahren über Böschung in einen Graben hinein, Zusammenstoß mit einem Lastwagen der Petroleum führt und wobei es zu Explosionen kommt; aber auch ein umstürzendes Breaß wird wieder aus der Vergessenheit hervorgezogen, das eine Feuerwehrmannschaft von der Brandstätte heimführt (übrigens eine ganz nette Supposition)! dann Eisenbahnunglücke, TunnelEinsturz, Einsturz von Schirmhüten von Fabrikkaminen, Brettermagazinen usw., Erdbeben, Baumentwurzelung infolge Unwetterkatastrophen, Dorfbrand, Kirchbrand, Brand eines Ferienheims, Explosionen von Gaskeßeln, von Kesseln in Fabriken, zu früh losgegangene Sprengschüsse, Zerspringen eines Mörfers, Absturz im Gebirge und schließlich Umkippen eines Pontons mit einer Schüler-schar. Sicher Objekte genug, die zu recht hübschen Übungen führen können und dem Übungslehrer genügend Spielraum lassen.

Wie von Experten erwähnt wird, läßt sich hier und da ein unrichtiges Verhältnis der Patienten zu der Zahl der Samariter konstatieren; es wird in dieser Hinsicht oft gefehlt. „Die Simulanzahl war im Verhältnis zur Zahl der Samariter zu groß“, 36 erwachsene Patienten zu 61 Helfern, wovon 42 Frauen, und am andern Orte „im Verhältnis zur Verwundetenzahl zu viele Samariter“ und wirklich: 10 Patienten und 83 Helfer! Man darf natürlich nicht ohne weiteres nur die Zahlen betrachten, denn die Art der Verletzungen und die Verhältnisse, unter denen sich die Rettung abspielen muß, sind da wegleitend. Wir erwähnen die Tatsache nur, um darauf hinzuweisen.

Immer noch werden auf der Unfallstelle Fehler gemacht, auf die man nicht genug hinweisen kann. „Es zeigte sich auch bei dieser Übung, daß die Samariter eher zu rasch abtransportieren wollen, bevor der Verletzte fachgemäß die erste Hilfe erhalten hat und genügend Personal für den schwierigen Transport zugegen ist“, schreibt ein Experte, der schon recht viele Feldübungen mitgemacht hat, und ein anderer schreibt ebenso treffend: Es wird bei der Anlage von Fixationsverbänden immer noch zu viel nach „Schema F“ gehandelt, statt nach dem jeweiligen Fall und Bedarf. Daß immer noch vorkommt, daß „Leichen zuerst weggetragen“ wurden und an der gleichen Unfallstelle noch nach zwei Stunden Darmverletzungen an Ort und Stelle bleiben mußten, ist sicher recht wenig schmeichelhaft zu hören, ebenso wenn es heißt: „eine Anzahl Verbände mangelhaft bis ganz schlecht“.

Auch dem Transport wird noch immer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. „Transport im allgemeinen zu wenig sorgfältig und gesichert“, „es ist zu bedauern, daß im bösen Terrain den Frauen der Transport überlassen wurde“, und recht typisch ist folgende Bemerkung: „der Transport über den hohen Bahndamm hinunter ging sehr sorgfältig, auf

der Ebene jedoch hatten die Träger die Sorgfalt vergessen“.

Es ist noch allerlei aus den Expertenberichten hervorzulesen; diejenigen der Vertreter des Roten Kreuzes und des Samariterbundes stimmen miteinander überein.

Gerügt wird, und mit vollem Recht, bei zwei Übungen, daß mitten im Transport die schematisch vorgeschriebene Verpflegung eintreten mußte, da die wenigsten Patienten nach den angegebenen Verletzungen eine solche hätten einnehmen können, und „man hätte diese Zwischenverpflegung ganz gut weglassen können, denn dadurch wurde der Transport nach rückwärts ungebührlich lange ausgedehnt“.

Eine Übung hat bei den Experten keinen großen Anklang gefunden. Das war eine große kantonale Samaritertagung, an der über 300 Samariter beiderlei Geschlechts teilnahmen. Morgens von 8 Uhr an Eintreffen der Teilnehmer, 8 Uhr 45 Gottesdienste beider Konfessionen, 9 Uhr 30 verschiedene Ansprachen, um 10 Uhr Feldübung mit Supposition Einsturz einer Brücke, auf der zwei Caralpin, beladen mit Ausflüglern, zusammengestoßen waren. Um 11 Uhr 15 Kritik, 11 Uhr 30 bereits Besichtigung eines Spitals. Es ging doch etwas zu viel im Eiltempo und dementsprechend fiel auch die Übung nicht sehr zufriedenstellend aus. Man muß sich außerordentlich davor hüten, an solchen Tagungen zu viel machen zu wollen, „als Ganzes versagte die Zusammenarbeit“, heißt es, und dadurch wird viel eifrige Einzelarbeit zunichte gemacht.

Man kann aus vorstehendem viel lernen. «Trop de théorie mal digérée, pas assez sens de réalité», daran fehlt's; aber die Realität läßt sich nicht in ein Schema einzwängen, darum möglichst fort mit jedem unnötigen oder übertriebenen Schematismus aus den Feldübungen!

Den Herren Experten des Roten Kreuzes und des Samariterbundes wollen wir recht

dankebar sein, wenn sie in ihrer Kritik wohlwollend anerkennen, was Gutes geleistet wurde, aber auch schonungslos tadeln, wenn Fehler vorkommen. Wir möchten sie bitten, auch künftig ihre Berichte möglichst ausführlich zu geben, denn sie sind uns eine wertvolle Hinterlage für die in den Übungen geleistete Arbeit. Nicht nur den Experten wollen wir danken, sondern auch allen denen, welche die Übungen mitgemacht haben. Wir dürfen schon verraten, daß durch die Experten ja nicht etwa nur die Samariter kritisiert wurden, denn ein alter Troupier unter den Samaritern, welcher als Experte seines Amtes waltete, schreibt vom übungsleitenden Arzt: „Herr Dr. X qualifiziert sich mehr und mehr als Samariterarzt“.

Der Kuriosität halber wollen wir noch erwähnen, daß von den 75 Feldübungen 14 beim Roten Kreuz und 6 beim Samariterbund nicht angemeldet wurden und deshalb auch bei der Ausrichtung von Subventionen nicht berücksichtigt werden konnten. Vielleicht melden sie sich in diesem Jahre.

Dr. Scherz.

## Concours de matériel sanitaire à Genève 1926.

Nous avons signalé récemment (*Croix-Rouge*, n° 1, 1927) l'exposition de matériel sanitaire organisée à Genève par les soins du Comité international.

A cette occasion un concours eut lieu et le jury eut à se prononcer sur les brancards et leurs appareils de suspension, les cartes de blessés (fiches médicales), les plaques d'identité et les paquets individuels de pansement.

La commission internationale, présidée par le Dr Reverdin, membre du C. I. C. R., était composée de personnalités particulièrement compétentes pour juger de l'excellence des objets présentés par plusieurs